

Wie ein SPD-Gesetz zur Erfolgsstory wurde

Gerechtigkeit kommt nicht von selbst. Für Bildung gilt das in doppelter Weise: In kaum einem anderen Land der Welt ist der Bildungserfolg so eng von der sozialen Herkunft abhängig wie in Deutschland. Und in kaum einem anderen Land ist es so wichtig, dass wir Chancengleichheit fördern und allen jungen Menschen ihr gleiches Recht auf beste Bildung verwirklichen. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass die Chance auf ein Hochschulstudium für Kinder aus Akademikerfamilien dreimal höher ist als für Kinder aus Arbeiterfamilien.

Wir Sozialdemokraten sind davon überzeugt, dass soziale Gerechtigkeit ohne Chancengleichheit in der Bildung nicht möglich ist. Deshalb haben wir vor 40 Jahren das BAföG erfunden. Und deshalb haben wir es 1998 gerettet und wieder ausgebaut, nachdem es in 16 Jahren Kohl-Regierung gefleddert und zusammengestrichen wurde. Heute ist das BAföG wieder ein leistungsfähiges und modernes Förderinstrument – dafür steht die SPD-Bundestagsfraktion.

Stürmischer Anfang

Die 1970er Jahre gelten heute als die Zeit des großen Bildungsaufbruchs in Deutschland. Die Bildungsbeteiligung stieg sprunghaft. Immer mehr junge Menschen fanden den Weg zum Abitur und ins Studium.

Der Bildungsaufbruch wäre ohne die zahlreichen neu gegründeten Hochschulen und ohne die Ausdehnung der individuellen Bildungsförderung nicht möglich gewesen. Mit dem BAföG haben die Bundesregierungen unter Willi Brandt und Helmut Schmidt eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Chance auf ein Studium nicht mehr vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Seitdem springt der Staat ein, wenn die eigenen Mittel nicht für ein Studium reichen und wenn auch die Eltern mit der Studienfinanzierung überfordert sind. An diesem sozialen und solidarischen Ansatz hat sich bis heute nichts geändert.

Fast jeder zweite Studierende bezog in den ersten Jahren BAföG. Die Zahl der geförderten Studierenden sowie Schülerinnen und Schüler stieg schnell auf rund 900.000 an, so dass zur Finanzierung ab 1974 ein Darlehensbetrag erhoben werden musste (zunächst 70 DM, später bis 150 DM). Bereits in den 70ern stieg allerdings die Zahl der Studierenden schneller als die Zahl der BAföG-Empfänger, so dass deren Anteil an allen Studierenden kontinuierlich sank und 1982 etwa 33 Prozent erreichte.

Die dunkle Kohl-Zeit

Der Amtsantritt der schwarz-gelben Bundesregierung von Helmut Kohl 1982 war auch mit einer politischen Abwendung vom BAföG verbunden. Die Schülerförderung wurde zusammengekürzt, Zuschüsse zum BAföG gestrichen und dafür ein Volldarlehenssystem eingeführt. Die förderbedürftigen jungen Menschen erwartete nach ihrem Abschluss damit erst einmal ein hoher Schuldenberg, den sie erst mühsam abtragen mussten. Allein das Schuldenrisiko führte dazu, dass viele talentierte Schulabsolventen erst einmal dem Studium den Rücken kehrten. Entsprechend gingen die Förderzahlen zurück: 1986 erhielten lediglich noch 340.000 Menschen BAföG. Bei den Studierenden sank der Anteil der Geförderten auf knapp 20 Prozent.

Die fatalen Auswirkungen der Kohl-Jahre auf die Chancengleichheit gerade in der Hochschulbildung belegt die 19. Sozialerhebung des Studentenwerks. So hat sich der Anteil der Studierenden aus hohen sozialen Herkunftsgruppen bis 2003 mehr als verdoppelt, während der Anteil aus niedrigen sozialen Herkunftsgruppen bzw. bildungsfernen Schichten

sich um ein Drittel verringert hat – Schwarz-Gelb hatte die soziale Schere wieder deutlich geöffnet.

Der historische Glücksfall der Wiedervereinigung war auch eine Zäsur für das BAföG. Sie wirkte sich zweifach aus: Zum einen kamen mit einem Schlag junge Menschen aus den fünf neuen Ländern in den Geltungsbereich des BAföG und führten zu einer „Scheinblüte“ mit sprunghaft steigenden Förderzahlen. Zum anderen konnte die damalige schwarz-gelbe Bundesregierung den neuen Bundesbürgerinnen und -bürgern offenbar kein Volldarlehen zumuten und führte die bis heute geltende 50/50-Regelung ein: Dabei setzt sich der Förderbetrag je zur Hälfte aus einem Zuschuss und einem Darlehen zusammen.



Da keine Schuldenobergrenze eingeführt wurde, hat diese Verbesserung kaum geholfen: In den Folgejahren sanken die Förderzahlen wieder. Die Zahl der geförderten Studierenden halbierte sich zwischen 1991 und 1998 nahezu. Bei den Schülern ging sie um 20 Prozent zurück. Die Ausgaben für das BAföG sanken um etwa 40 Prozent.

Das Jahr 1998 hält bis heute mehrere Negativrekorde: mit rund 530.000 die geringste Zahl an Geförderten nach der Wiedervereinigung, mit 12,6 Prozent den geringsten Anteil der Geförderten an allen Studierenden und mit 21,2 Prozent auch die geringste Förderquote an den Förderberechtigten. Diese „Rüttgers-Delle“ (Jürgen Rüttgers war damals CDU-Bundesbildungsminister) ist die schwere Hypothek, die die SPD bei Regierungsübernahme 1998 erst einmal abtragen musste.

Rot-Grün 2001: BAföG reloaded

Der Befreiungsschlag für ein modernes BAföG kam 2001: Rot-Grün richtete mit dem Ausbildungsförderungsreformgesetz das BAföG wieder auf: Der Förderanspruch wurde erheblich erweitert, die Förderung deutlich erhöht. Vor allem die von Bundesministerin Edelgard Bulmahn neu eingeführte Darlehensobergrenze von 10.000 Euro brachte endlich die finanzielle Sicherheit, die Menschen für ihre Lebens- und Berufsplanung brauchen. Allein bis 2005 stieg die Zahl der Geförderten wieder auf 830.000 – ein sicheres Indiz, dass die Akzeptanz des BAföG als modernes Förderinstrument wieder zunahm. Das BAföG war wieder da.

Große Koalition 2008: Anschluss an die Gegenwart

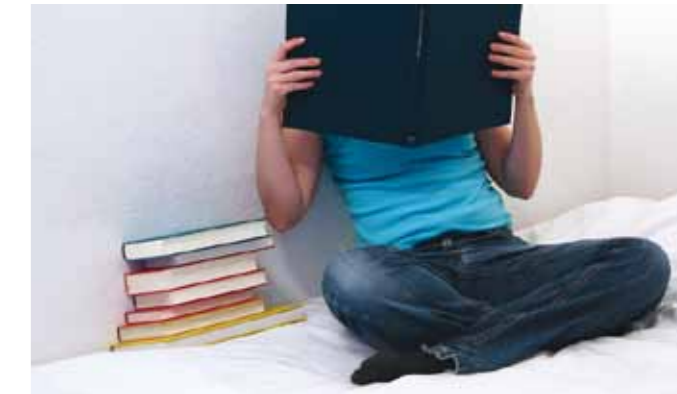
In der großen Koalition hielt die SPD ihre schützende Hand über das BAföG und zwang Ministerin Schavan 2008 sogar zur größten Anhebung der Förderung seit der Wiedervereinigung.

Im Wahlkampf hatte Schavan das BAföG noch abschaffen wollen. Nun musste sie das Gegenteil tun: Mit zehn Prozent mehr BAföG und acht Prozent höheren Einkommensgrenzen konnte endlich die Preis- und Lohnentwicklung nachgezeichnet werden. Zusätzlich hat die SPD durchgesetzt, dass Einkommen bis zur Höhe eines Minijobs von 400 Euro im Monat nicht angerechnet werden müssen. Das BAföG war damit wieder auf der Höhe der Zeit.

BAföG heute: Zukunft der Chancengleichheit

40 Jahre BAföG: Gute Ideen setzen sich durch

Das beste Geburtstagsgeschenk für das BAföG ist die Tatsache, dass es heute nach fast 40 Jahren von keiner maßgeblichen Partei mehr in Frage gestellt wird. Selbst die schwarzgelbe Koalition unter Kanzlerin Merkel hat ihre Träume von der Rückkehr zu einem Volldarlehen aufgegeben und spricht nicht mehr von einem „Auslaufmodell“ (Schavan 2005) oder von einem überholten, „alten Karren“ (FDP 2008). 2010 hat sie sogar eine kleine Erhöhung auf den Weg gebracht – und damit sozialdemokratische Politik gemacht. Das BAföG ist heute unbestritten und leistungsfähig.



Die SPD steht dafür, dass das auch in Zukunft so bleibt. Gerade jetzt müssen wir die aktuellen Herausforderungen annehmen und das BAföG weiterentwickeln.

Denn heute stellen sich an das BAföG die gleichen Fragen wie vor 40 Jahren: Wie erreichen wir in der Bildung alle, die eine Förderung brauchen? Welche Bildungswege sind heute nachgefragt und wie verändern sich Lebensläufe und Bildungsbiografien angesichts des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels?

Für die SPD-Bundestagsfraktion heißt das:

- **Das BAföG muss weiter Chancengleichheit fördern:** Volle Leistungen für Lebensunterhalt und Ausbildung sollen weiterhin nur diejenigen erhalten, die sie tatsächlich brauchen. Das schließt mehrstufige Modelle mit einer Sockelförderung für breitere Zielgruppen nicht aus. Solange finanziell kein BAföG als Vollzuschuss realisierbar ist, steht die SPD auch zum 50/50-Modell aus Zuschuss- und Darlehensanteil. Das Darlehen muss aber zinsfrei bleiben und die Schuldenobergrenze muss bleiben.

- **Ausweitung der Förderberechtigten:** Das BAföG erreicht in seinen heutigen Grenzen nicht alle jungen Menschen, die finanzielle Hilfe brauchen. Wir dürfen die Familien gerade in Nähe der heutigen Fördergrenzen nicht allein lassen mit den Bildungsbelastungen gerade für mehrere Kinder in Ausbildung. Deshalb müssen die Einkommensfreibeträge angehoben werden. In einem ersten Schritt wollen wir sie um 10 Prozent erhöhen.

- **Flexibilisierung der Bildungswege:** Wir sind davon überzeugt, dass in Zukunft die Vielfalt von Bildungswegen im Lebensverlauf zunimmt. Das BAföG muss den Menschen in ihren Lebensplanungen folgen und flexibler werden. Teilzeitstudiengänge müssen ebenso förderfähig werden wie berufs begleitende Studiengänge.

- **Schüler-BAföG ausweiten:** Zu viele junge Menschen gerade aus bildungsfernen Schichten scheuen trotz guter Leistungen den Weg zum Abitur und suchen nach der 10. Klasse den Weg in die berufliche Bildung. Dies ist zu begrüßen, solange nicht finanzielle Gründe ausschlaggebend sind. Wir wollen daher auch hier die finanziellen Hürden senken und den Schülerinnen und Schülern den Weg in die Oberstufe erleichtern – und zwar unabhängig davon, ob sie noch bei den Eltern wohnen oder nicht.

- **Angebot für das „Mittelstandsloch“:** Oberhalb der heutigen Einkommensgrenzen entstehen immer besondere Grenzlasten für Familien. Den Familien in diesem „Mittelstandsloch“ wollen wir bis zu einer zweiten Einkommensgrenze zumindest einen Anspruch auf ein zinsfreies Voll-



Blick in die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin. Seit 40 Jahren trägt das BAföG dazu bei, allen jungen Menschen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Ein starkes BAföG sorgt dafür, dass Bildung nicht von Herkunft abhängt.

Dr. Frank-Walter Steinmeier
Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion

„Ohne BAföG wäre mein Lebensweg vielleicht ein anderer geworden.“



Thomas Oppermann
Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion

„Wir waren zu Hause vier Kinder. Ohne BAföG wäre es schwerer für mich gewesen. Vor allem zu Beginn meines Studiums hat mir BAföG sehr geholfen.“



Unsere Position für die Zukunft des BAföG:

Antrag der SPD-Bundestagsfraktion: „BAföG ausbauen und Chancengleichheit stärken“: Bundestags-Drucksache 17/884

darlehen eröffnen, damit Bildungswege nicht zu früh verbaut werden. Dadurch könnte eine „gestaffelte“ Bafög-Förderung entstehen, die je nach eigener Leistungsfähigkeit und Bedarf eine flexible Förderung in breite Bevölkerungsschichten hinein eröffnet.

Beim BAföG gilt:

- Die SPD hat's erfunden.
- Die SPD hat's gerettet.
- Die SPD hat's erweitert.

Und vor allem: Die SPD-Bundestagsfraktion hat Ideen, wie es weiter gehen muss – damit das BAföG auch in den nächsten 40 Jahren ein modernes und leistungsfähiges Instrument für mehr Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit bleibt.

40 Jahre BAföG

Erfolgsstory eines SPD-Gesetzes

DER VORSORGENDE SOZIALSTAAT



WWW.SPDFRAKTION.DE

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: SPD-BUNDESTAGSFRAKTION, PETRA ERNSTBERGER MdB, PARLAMENTARISCHE GESCHÄFTSFÜHRERIN, PLATZ DER REPUBLIK 1, 11011 BERLIN
STAND: SEPTEMBER 2011
HERSTELLUNG: SPD-BUNDESTAGSFRAKTION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
TEXT: NERMIN FAZLIC **REDAKTION:** STEFAN HINTERMEIER
FOTOS: © KLAUS VHYNALEK (TITEL), SUZE/PHOTOCASE.COM (S. 3), ARIDULA/PHOTOCASE.COM (S. 5), FU BERLIN/BERND WANNENMACHER (S. 7/8), PHOTOTHEK.NET/THOMAS KÖHLER (STEINMEIER, S. 9), GERRIT SIEVERT (OPPERMANN, S. 9)

DIESE VERÖFFENTLICHUNG DER SPD-BUNDESTAGSFRAKTION DIEN T AUSSCHLIESSLICH DER INFORMATION. SIE DARF WÄHREND EINES WAHLKAMPFES NICHT ALS WAHLWERBUNG VERWENDET WERDEN.

